

verschiedensten Sparten, die andernorts kaum erreicht wird. Wenn man nun die Förderungen im Sportbereich, die ausgeschüttet werden können, vergleicht mit anderen Bereichen, sind diese eher im unteren Bereich angesiedelt. Seiner Ansicht nach ist es gerechtfertigt, in den nächsten Jahren eine große Investition im Sportbereich anzustreben, wobei er hier an den Architektenwettbewerb zum Fischergries denkt. Der Wahlkampf ist noch nicht so lange her und er hat zusammengefasst, wer zum Sportzentrum sowie zur Sportinfrastruktur Dinge versprochen hat und wie wichtig es ist, dass wir Einiges investieren. Eines muss er richtigstellen und zwar, dass wir Vieles eingespart haben im Bereich des Sportes. Im heurigen Budget waren eine Planungssumme für den Architektenwettbewerb sowie eine große Summe für Container, die für den Fußballverein gedacht gewesen waren. Wenn man an den Eislaufplatz denkt, wo als ursprüngliche Zwischenlösung immer noch eine große Anzahl an Containern steht, ist er der Meinung, dass nichts weitergeht, wenn wieder derart vorgegangen wird. Es wurde versucht, Einiges einzusparen, kein Fundament gebaut, keine Ausgaben für Container getätigt und in seinem Bereich wurden keine großartigen Extrawünsche erfüllt. Wir haben eine Haushaltsrücklage geschaffen und nehmen den Großteil der Summe mit in das nächste Budget, um damit weiterarbeiten und planen zu können. Er bedankt sich bei allen, die ihm zur Seite stehen, dem ganzen Team und in erster Linie GR Marcher für die tolle Zusammenarbeit. Weiters bedankt er sich beim Sportausschuss, er genießt die Arbeit dort sehr. Sein Dank gilt ebenso den Vereinen sowie allen Beamt:innen im Rathaus und allen Helfer:innen. Abschließend wünscht er allen feine Weihnachten.

GR Mag. Dr. Klaus Reitberger, MSc hält fest, dass er das siebte Mal bei einem Budget-Gemeinderat dabei ist und es ist jedes Mal wieder spannend und interessant, welche Floskeln, Spitzfindigkeiten, teils haltlose Behauptungen und manchmal perfide Unterstellungen zum Zug kommen, um das Budget zu attackieren. Eine Strategie ist auch, wenn manche minutenlang von Dingen sprechen, die zwar ernst und wichtig sind, jedoch nichts mit dem Budget zu tun haben. Ein paar Highlights der letzten Stunde möchte er nicht unkommentiert stehen lassen. Diese Aussage, dass die Innenstadt von Kufstein komplett ausgestorben sein wird in ein paar Jahren, fällt für ihn in die Kategorie abstruse Verschwörungstheorie. Man sieht und merkt nichts davon und er hätte gern Studien, die das prognostizieren und belegen. Dass genau diese Aussage von jenen kommt, die eines der wichtigen Projekte, die Coworking Spaces im KISS, abgelehnt haben, ist für ihn absurd. Gleichzeitig werden wichtige Projekte und Konzepte, wie E5, diverse Verkehrskonzepte und die Errichtung neuer Radwege ins Absurde gezogen und als nicht nötig angesehen. Seiner Ansicht nach steht man damit auf der falschen Seite im Buch der Geschichte. Andere Städte machen es vor, der Weg weist hin zu einem Zeitalter, wo man weniger süchtig nach „fossil“ und Automobil ist. Kufstein sollte seiner Meinung nach ebenso diesen Weg bestreiten und sich nicht wie manche festklammern am Fossil-Zeitalter. Leuchtturm-Projekte wie den Operettensommer, die International School oder das Lichtfestival durch den Schmutz zu ziehen, ist vollkommen kurzsichtig, denn genau das sind jene Projekte, die unsere Stadt überregional bekannt machen, die Menschen von weither hierher kommen lassen und für unsere Stadt begeistert werden. Es werden wertvolle Chancen kreiert und unvergessliche Bilder generiert, von denen wir letztlich alle, auch die Bürger:innen der Stadt Kufstein, langanhaltend profitieren werden. Generell ist er selbst auch nicht wunschlos glücklich mit diesem Budget. Tatsächlich fehlen ein paar Punkte, die ihm persönlich sehr wichtig gewesen wären. Gleichzeitig würde er sich wünschen, dass der Prozess der Budgeterstellung etwas kommunikativer und kollaborativer ist. Deshalb würde er allerdings nicht im

Traum daran denken, dieses Budget abzulehnen und das nicht auf Grund der Tatsache, dass er parteifrei ist. Dies geschieht aus Vernunft, Verantwortungsbewusstsein und Raison heraus, denn eine Ablehnung bedeutet Stillstand und möglicherweise ein Subventionsstopp für die Vereine, was verantwortungslos wäre. Wenn man mit dem Budget nicht zufrieden ist, muss man sich im nächsten Jahr besser einzubringen und besser verhandeln. Geradezu wehleidig wird über ein Treffen gesprochen, bei dem die Lage noch unsicher war. Es ist gesagt worden, man hat derzeit wenig Spielraum und daraufhin wird abgewartet bis zum Budget-Gemeinderat. Vbm. Graf hatte bereits angesprochen, dass seit Anfang November Vieles passiert ist. Ihm stellt sich daher die Frage, warum man nicht noch einmal nachgefragt, sich eingebracht und mit der Finanzabteilung gesprochen hat. Offensichtlich wird bevorzugt die Bühne des Gemeinderates genutzt, wo im Stream und vor Publikum die Möglichkeit besteht zu jammern und beklagt dann, dass man nicht gefragt wurde. Seiner Meinung nach hat man jedoch die Pflicht, selber nachzuhaken und sich einzubringen, wie andere auch. In diesem Zusammenhang erinnert er daran, dass man in vielen Ausschüssen, zum Beispiel dem Kulturausschuss, zahlreiche Beschlüsse im vergangenen Jahr vorgelegt hat mit dem Wortlaut „wird den Budgetverhandlungen zugrunde gelegt“. Der Betrag befindet sich daraufhin zwar nicht automatisch im Voranschlag, wird jedoch den Verhandlungen zugrunde gelegt. Unabhängig davon, welcher Fraktion man angehört, kann man daher darauf pochen, dass sich diese Dinge auch darin wieder finden. Kein Vorschlag, an den er sich erinnern könnte, ist nicht den Budgetverhandlungen zugrunde gelegt worden, da er abgelehnt worden wäre. Unzählige Haushaltsstellen und -konten sind neu hinzugekommen und bereichern unsere Stadt mit der Nacht der Kunst, dem Skulpturen-Wettbewerb, Street Art, den Nachtgesprächen sowie der Stadtgalerie. Das sind alles Vorschläge von Seite der Parteifreien, die irgendwann einmal den Budgetverhandlungen zu Grunde gelegt worden und nun fix darin verankert sind sowie unserer Stadt sehr gut tun. An einen Vorschlag von einer anderen Seite kann er sich nicht erinnern. Er findet es passend, dass die Adresse des Raumes hier die Theatergasse ist, da es beinahe eine Farce ist, die wir jedes Jahr erneut erleben. Nach negativen Konnotationen von mehreren Seiten sowie einem seltsamen Beitrag im letzten Stadtmagazin in Bezug auf Regenbogen und LGBTIQ+ hat er GR Ranzmaier, StR Blunder und StR Salzburger ein Buch von Judith Butler zu Gender Studies als kleines Weihnachtsgeschenk mitgebracht. Vielleicht führt dies zu einem weihnachtlichen Aha-Erlebnis, denn er ortet grobe Wissens- und Verständnislücken zu diesem Thema. Zum Abschluss bedankt er sich bei allen Mitarbeiter:innen, die es möglich gemacht haben, dieses Jahr in Kufstein wieder so reich an Kultur zu machen sowie dem Kulturbeauftragten Bernhard Sieberer, Charlotte Bundschuh und Angelika Rauch-Lins, die in der Kulturabteilung sowie bei der Erstellung unseres Jahresprogrammes der Stadtgemeinde Kufstein großartige Arbeit leisten. Sein Dank geht ebenso an das Stadtmarketing Kufstein, Thomas Ebner, Birgit Berger, Eva Pichler, Lena Landwehr, Carmen Kleinheinz und Co. Wir sollten nicht unterschätzen, wie schwierig es sein muss, nach einer von so vielen Lockdowns geprägten Zeit wieder Veranstaltungen wie Kufstein Unlimited, Kaiserfest, Weinfest und Lichtfestival in hervorragender Weise umzusetzen. Gleichzeitig erinnert er daran, dass von Seiten der Kulturabteilung viele Veranstaltungen auch in die Wege geleitet und betreut wurden, wie zum Beispiel die Nacht der Kunst, das Kulturforum, der Skulpturenwettbewerb, das Street-Art-Projekt in der Münchner Straße, die Woche der Bühnenkunst, Nachtgespräche und Konzerte, die es im nächsten Jahr ebenso geben wird. Darauf freut er sich, genauso wie auf eine Veranstaltung, wo wir Schätze aus dem Stadtarchiv museal präsentieren werden. Die Maschinerie arbeitet auf Hochtouren, sie arbeitet gut und all diese Mitarbeiter:innen haben Anteil daran. Zum Abschluss

möchte er die Stimme der Burg zitieren, die im Lichtfestival aller Voraussicht nach wieder tausende Menschen in den nächsten Wochen erreichen wird und wie es aussieht, sogar die Zuseher:innen internationaler Berichterstattung. Am Ende ist folgende Botschaft zu hören, die wir versuchen, allen Menschen mitzugeben ins neue Jahr: Möge das neue Jahr uns Frieden und Verständigung bringen. Lasst die Kälte nicht in eure Herzen dringen. Mögen Hoffnung und Zuversicht uns Wärme schenken. Mögen Herz und Hirn unser Handeln lenken.

GR Peter Marcher bestätigt, dass es sich um ein großes Budget handelt, in dem er selbst ebenfalls nicht alle Punkte befürwortet. In Summe handelt es sich jedoch um einen guten Voranschlag und für ihn ist nicht nachvollziehbar, warum man diesem nicht zustimmen könnte. Kufstein ist eine liebenswerte Stadt und dies zeigt sich darin, dass die Menschen glücklich sind und dies wird auch weiterhin so sein. Wir alle tragen sicherlich dazu bei, dass die Stadt lebenswerter wird und bleibt. Zum Thema Sportzentrum hält er fest, dass wir bereits jahrelang versuchen, in diesem Bereich etwas zu ändern. Als Beispiel nennt er die nicht mehr ansehnliche Kabine des Fußballvereins sowie die installierten Container für die Hockeyspieler, die seit Jahren verträstet werden, dass zuerst ein stimmiges Gesamtkonzept entwickelt werden muss. Dies kann nur funktionieren, wenn man einen Architektenwettbewerb für das gesamte Areal ausschreibt und diese Kosten belaufen sich auf 150.000 Euro. Seiner Meinung nach befindet man sich damit auf dem richtigen Weg und er bedankt sich bei GR Krimbacher für seinen Einsatz in dieser Angelegenheit. Generell funktioniert die Zusammenarbeit im Sportausschuss sehr gut und er bedankt sich bei allen Mitgliedern dafür. Grundsätzlich wird es keinen richtigen Zeitpunkt für derart hohe Ausgaben oder Gebührenerhöhungen geben. Abschließend bedankt er sich bei Abteilungsleiter Thomas Guglberger und seinem Team vom Bauhof sowie allen Mitarbeiter:innen der Stadtgemeinde und wünscht allen frohe Weihnachten.

GR Susanne Thaler betont, dass man sich für seine Interessen einsetzen muss, wohingegen es einfacher ist, sich über den Voranschlag zu beschweren und die negativen Seiten aufzuzeigen. Sie findet es schade, dass man nicht gemeinsam positiv in die neue Amtsperiode gestartet ist, da man dadurch viel mehr erreichen hätte können. Als gutes Beispiel nennt sie den Familien- und Jugendausschuss, in dem fraktionsunabhängig konstruktiv zusammengearbeitet wird und Angebote für die Jugendlichen geschaffen werden. In diesem Zusammenhang geht ihr Dank an das gesamte Team vom Jugendzentrum, die sich einsetzen für die Jugendlichen, Projekte entwickeln und umsetzen und den Jugendlichen wertvolle, gemeinsame Zeit widmen. Weiters bedankt sie sich bei den Mitarbeiter:innen der offenen, mobilen Jugendarbeit, die sich durch Kufstein bewegen, den Kufsteiner Jugendlichen zur Seite stehen und sie begleiten sowie Harald Stoiber, der sich mit sehr viel Engagement für die Kufsteiner Jugend einsetzt. Beispiele dafür sind seine Arbeit im Jugend-Gemeinderat oder die Verwirklichung von Wünschen und Ideen der jungen Kufsteiner:innen. Für das neue Jahr wünscht sie sich mehr Gemeinsamkeit, um mehr erreichen zu können. Gleichzeitig wünscht sie allen eine schöne Weihnachtszeit und ein gesundes, fröhliches neues Jahr.

GR Mag. Karin Eschelmüller bedankt sich im Namen aller Gemeinderatsmitglieder bei allen Beamt:innen, die noch nicht genannt worden sind, wie Thomas Guglberger vom Bauhof, der herausragende Arbeit mit seinen Männern und Frauen leistet. Außerdem geht ihr Dank an Erica Steiner, die für die Gemeinderatswahl sowie zwei

weitere Wahlen im Herbst verantwortlich war, was eine enorme Verantwortung und Aufgabe darstellt. Als Baureferentin bedankt sie sich weiters bei den Damen und Herren im Bauamt, die auf Antrieb des Vize-Bürgermeisters Großartiges geleistet haben in den letzten Wochen und Monaten. Ein Dank geht ebenso an AI Bamberger und die Stadtpolizei, die immer für Sicherheit sorgen. Trotz zeitweiliger Unkenrufe ist sie selbst froh, dass es die Einrichtung der Stadtpolizei gibt, da sie immer zur Stelle sind, wenn wir sie brauchen. Ein ganz besonderer Dank geht an die zwei, in ganz Kufstein für ihre Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit bekannten Damen im Bürgerservice, die ein Aushängeschild für unsere Gemeinde sind. Abschließend wünscht sie allen schöne Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

GR Thimo Fiesel, BA bedankt sich an dieser Stelle beim Team vom Forstbauhof rund um Philipp Weninger, das mit viel Bedacht und Sensibilität Großartiges leistet, wenn man die derzeitigen Geschehnisse zum städtischen Forst im Kaisertal betrachtet und dem Ausschuss für Umwelt, Landwirtschaft und Forst zuarbeitet. Die Zahlen im Budget in diesem Bereich sind deutlich höher und es führt dazu, dass wir auch Zukunft sicher sind, dass das Kufsteiner Wasser in den nächsten Jahrzehnten guten Boden hat. In diesem Zusammenhang geht sein Dank ebenso an die Wasserabteilung der Stadtwerke, die hier im Raum vertreten ist. An dieser Stelle bedankt er sich außerdem bei Natalie Ismaiel, die mit ihrer Kollegin Maria gemeinsam gut darauf schaut, wie sich diese Stadt zukunftsorientiert entwickeln kann. Der bereits vielfach erörterte Voranschlag enthält sowohl Komponenten, die nicht jedem zusagen als auch zukunftsorientierte Posten, wie den Ausbau des Radverkehrs. Studien zu anderen Städten belegen, dass Kufstein zu diesem Thema etwas nachhinkt und mit diesem Budget schaffen wir es, einen guten Schritt voranzukommen. Es freut ihn sehr, dass dieser Voranschlag zur nachhaltigen Transformation beiträgt und er ist überzeugt, dass man ebenso an den kommenden Budgets erkennen wird, dass sich Kufstein in die richtige Richtung entwickelt. Grundsätzlich ist es sehr einfach zu behaupten, die Grünen und die Parteifreien treffen untereinander Vereinbarungen. Dazu hält er fest, dass seine Fraktion damals angetreten ist, um zu gestalten, was sie nun auch tun. Sie nehmen sich den Anspruch heraus, zu gestalten und verstecken sich nicht dahinter. Aus diesem Grund befinden sie sich im Gemeinderat und kooperieren gerne mit allen gemeinsam. Wenn man den Gedanken in das nächste Jahr mitnimmt, gemeinsam an der Zukunft in Kufstein zu arbeiten, ist die Kritik am Budgetbildungsprozess durchaus angemessen. Sein Dank geht an die Kolleg:innen, die in den Ausschüssen sehr konstruktiv arbeiten. Im Gemeinderat die Bühne zu nutzen, ist legitim, gehört dazu und trotzdem würde er sich wünschen, dass man im demokratischen Diskurs versucht, dieses Miteinander in den Fokus zu stellen. Nach abgeschlossenem Wahlkampf nächstes Jahr konstruktiv miteinander voranzugehen, wäre sein Wunsch. Zum Schluss wünscht er schöne Weihnachten und einen guten Rutsch.

GR Victoria Da Costa spricht als Obfrau des Sozialausschusses allen Mitgliedern ihren Dank aus für die effiziente Zusammenarbeit. Wir haben immer auf Augenhöhe und konstruktiv miteinander gearbeitet. Weiters bedankt sie sich bei GR Gfäller-Einsank, dass er gemeinsam mit ihr die Sozial-Sprechstunde abhält. Diese Sprechstunde findet großen Anklang, der Termin im Jänner ist bereits ausgebucht und das große Thema ist der fehlende soziale und leistbare Wohnraum. Als Referentin für Diversität bedankt sie sich bei der Obfrau Katharina Juffinger sowie Meral Sevcancan für die gute Zusammenarbeit und wünscht allen eine schöne Weihnachtszeit und ein gesundes neues Jahr.

Der Vorsitzende versteht grundsätzlich, dass die Opposition keine andere Wahl hat, als bei der Budgetsitzung auf den Bürgermeister loszugehen. Das ist ihm seit vielen Jahren bekannt und beunruhigt ihn in keiner Weise. Gleichzeitig möchte er einige Dinge richtigstellen. Tatsächlich ist es so, dass man Vorschläge ablehnen hat müssen für die Budgeterstellung, die unter anderem für ihn oder Die Grünen wünschenswert gewesen wären. Das ist der Tatsache geschuldet, dass die Einnahmen und die Ausgaben am Ende des Tages gleich hoch sein müssen. Dahingegen wurde kein einziger Vorschlag abgelehnt von all jenen, die zuvor verlaublich haben, dem Budget nicht zustimmen zu können. Das ist eine verkehrte Welt. Alle anderen, die am Voranschlag mitgearbeitet haben, haben verstanden, dass das Geld im Gegensatz zu den Wünschen endlich ist. Daher bedankt er sich bei denjenigen, die Zustimmung signalisieren, da es in Zukunft kein Budget geben können wird, das alle Wünsche erfüllt, auch nicht mit der höchsten, jemals aufgestellten Summe in der Geschichte der Stadt Kufstein. Ihm persönlich tut das sehr leid, da einige Wünsche nicht enthalten sind, denen er durchaus etwas abgewinnen hätte können. Dieses Märchen, man hätte auf Grund unseres Budget-Gesprächs keine Möglichkeit gehabt, Wünsche einzubringen, ist durch all diejenigen widerlegt, die dies getan haben. In diesem Zusammenhang gibt er einen Einblick in den Budgeterstellungprozess, da dieser als Mysterium dargestellt wird. Im November erstellen die Verantwortlichen der Finanzabteilung aus allen vorliegenden Informationen, wie vorhandenen Beschlüssen, Verträgen oder Verbindlichkeiten ein Budget. Zu diesem Zeitpunkt hat er selbst noch kein einziges Wort zum Budget gesagt, keinen Wunsch eingebracht, keine Ausgabe gestrichen oder hinzugefügt. Die Zusammenfassung all dieser Faktoren ergab zunächst ein Minus von 6,5 Mio Euro, was allen Interessierten gemeinsam präsentiert wurde. Daraufhin war jedem, der sich bereits länger im Gemeinderat befindet, klar, dass das so nicht bleiben kann. Die Stadt Kufstein hat ein ausgeglichenes Budget seit er denken kann und eine andere Option gibt es nicht. Ab dem Tag der Präsentation haben sich die Finanzabteilung, er selbst und einige wenige andere teilweise mehrmals täglich bemüht, Geld aufzutreiben bzw. Meldungen der Presse, des Gemeindeverbandes oder der Regierung darüber herauszufischen, wie man noch zu Geld kommen könnte, wie z.B. zusätzliche zwei Mio. Euro für die Stadt Kufstein durch die sog. Gemeinde-Milliarde. Die Stadtwerke haben uns mitgeteilt, dass die Gebrauchsabgabe höher ausfallen wird, allerdings wird es keine Gewinnentnahme geben. All diese Informationen sind dort eingeflossen und beim ersten Gespräch hat er selbst bereits angemerkt: ungeachtet dessen, dass nach diesem Stand am heutigen Tag das Budget nicht verwirklicht werden kann, sind alle eingeladen, ihre Wünsche vorzubringen, denn ein Wunsch ist grundsätzlich unabhängig davon, ob er verwirklichtbar ist. Mitte Dezember steht er nun hier im Gemeinderat und muss sich verantworten für ein Budget, das so funktionieren würde, wie es jetzt dasteht. Er hätte immer gehofft, dass wir noch die Bestätigung bekommen vom Land Tirol, dass die Abgabenertragsanteile höher ausfallen, um weitere Wünsche einfließen lassen zu können. Das Land Tirol hat bis zum heutigen Tag von dieser 1,01 % Steigerung der Abgabenertragsanteile keine neue Meldung mehr veröffentlicht. Daher wäre es weder von der Finanzabteilung noch von ihm selbst möglich und seriös, irgendwelche Einnahmen hinzuzufügen, für die wir nichts in der Hand haben. Die Bevölkerung lässt er wissen, dass kein einziger Budgetwunsch der Stadtpartei, MFG, NEOS, FPÖ oder GKL abgelehnt worden ist. Der Punkt ist, dass er keinen erfahren hat. Gleichzeitig ist er sich sehr wohl bewusst, dass Die Grünen, GR Reitberger und GR Marcher gerne noch mehrere Punkte hinzugefügt hätten, was schlichtweg nicht mehr möglich war. Ihm selbst kann man nicht vorwerfen, dass sich diejenigen am lautesten beschwerten, die keine Idee eingebracht haben. Man hätte über Ideen reden und dort einfließen lassen können, wo jemand anderer verzichtet hätte, der

sich bereits wiederfindet im Budget. StR Thaler und StR Salzburger werden sich genauso wie er selbst an eine Sitzung vor Jahren erinnern können, bei der im Budget zum Schluss ein Fehlbetrag von 200.000-300.000 Euro zu Buche gestanden ist. Daraufhin wurde eine Stadtratssitzung anberaumt, bei der diverse Posten gestrichen bzw. aufgenommen wurden. Voraussetzung dafür sind Mandatäre, die bereit sind mitzuarbeiten. Er sieht keinen Grund, warum es an seiner Person scheitern sollte, sondern er freut sich, wenn umso mehr Personen dem Budget zustimmen. Entgegen der Intention der Redner:innen ist es für ihn keine Beleidigung, ihn als Leiter einer Regenbogen-Fraktion darzustellen. Ganz im Gegenteil, er ist stolz darauf, in einer Stadt eine Führungsposition einzunehmen, die so liberal, offen und modern ist, dass manche mit altbackener und gestriger Einstellung nicht mithalten können. Damit kann er leben, da ihm wichtig ist, eine Mehrheit der positiven Kräfte in Kufstein vorzufinden, was hoffentlich der Tatsache entspricht. Möglicherweise ändert sich dies in der Zukunft auf Wunsch der nicht so modernen Mitbürger, allerdings kann er das nicht unterstützen. Seiner Meinung nach ist es positiv zu sehen, wenn man ökologisch vorgeht und sich für den Bereich Kinder, Jugend und Bildung einsetzt. Andere Meinungen sind durchaus zulässig, es sind nur eben nicht seine. Es soll nicht so dargestellt werden, als hätte es keine Gelegenheit gegeben, einen Wunsch zu äußern, wozu alle die Möglichkeit hatten. Dies ist eine scheinheilige Ausrede dafür, dass man keine eigenen Ideen hat. Den anderen Fraktionen macht er deswegen keinen Vorwurf und ihn selbst sollte man ebenso nicht beschuldigen, etwas nicht berücksichtigt zu haben, was nie gesagt wurde. StR Thaler hatte ein Anliegen, was den Personalschlüssel betrifft. Von der zuständigen Abteilung wurde geprüft, ob die Möglichkeit der Aufnahme in das Budget möglich ist. Er sieht keinen Grund, bei 430 Mitarbeitern wegen einer Position beim Personal mit StR Thaler zu streiten, mit dem er seit 13 Jahren im Gemeinderat zusammenarbeitet. Allerdings wurde von der Fachabteilung für alle plausibel erklärt, dass man bei der Aufnahme der Stelle in den Voranschlag ein gewisses finanzielles Risiko eingeht. Dies wäre nicht der Fall, wenn die besagte Position nicht inkludiert wird, ohne dass es uns einen Nachteil bringen würde, da wir im Falle einer Nachbesetzung diese Position im Dienstpostenplan jederzeit schaffen können. Gleichzeitig widerlegt er die sich wiederholenden Aussagen von StR Thaler, dass wir im Stadtrat ein schlechtes Miteinander hätten, was frei erfunden ist. In den Stadtratssitzungen wird sehr konstruktiv gearbeitet und fast immer einstimmig beschlossen. Er fragt sich, warum man es einmal im Jahr so darstellen muss, als würden wir uns die Schädel einschlagen, was nicht den Tatsachen entspricht. Man spricht und lacht miteinander, da man sich über gewisse Versäumnisse amüsiert. Für die Bevölkerung ist es wichtig klarzustellen, dass der Eindruck von derartigen kontinuierlichen Gegensätzen im Stadtrat nicht der Wahrheit entspricht. Bei der Budget-Gemeinderatssitzung hat es jedoch bereits eine gewisse Tradition, dass StR Thaler ihn als Diktator bezeichnet, was grundsätzlich nicht angemessen ist. In der aktuellen Rede hat StR Thaler davon gesprochen, dass der Vorsitzende ihm diesen Ausdruck verboten hätte, wobei ihn dieser lediglich darum ersucht hat, dieses Wort nicht zu verwenden. Jeder, der ihn kennt weiß, dass er konstruktiv nach Zusammenarbeit strebt. Er möchte nicht den Eindruck entstehen lassen, man hätte keine Chance gehabt und nun spricht er die Einladung aus, im Laufe des Jahres 2023 für das Jahr 2024 sich erneut einzubringen. Diese Gremien der Gemeinde, die im Inneren gut arbeiten, haben um 3,76 Mio. Euro Beschlüsse für das Jahr 2024 gefasst und diese wurden von der Finanzabteilung ins Budget eingearbeitet. Die Ideen müssen nicht erst am 1. Dezember vorgetragen werden, sondern dies kann ab Anfang des Jahres passieren. Wichtig ist, dass es im Dezember im Budget steht und das haben wir definitiv umgesetzt. Er wiederholt die Tatsache, dass keine Wünsche eingebracht wurden, die er abgelehnt hätte. Dieses Budget ist das größte Budget

ohne Netto-Neuverschuldung, daher kann man nicht behaupten, das Budget wurde von der Finanzabteilung oder der Bürgermeister-Fraktion aufgeblasen auf Kosten des Steuerzahlers, indem sie ihm noch mehr Schulden aufbürden. In diesem Zusammenhang betont er, dass zwei Jahre in Folge keine Schulden gemacht wurden. Selbst wenn man vermeintlich in der Opposition ist, könnte man etwas Positives darüber verlieren, nämlich genau dann, wenn man vorher zu denen gehört hatte, die die Verschuldung bejammert haben. Den Rückgang der Schulden um fünf Mio. Euro können nur diejenigen gutheißen, die sich zuvor darüber beschwert hatten. Daher ersucht er, dies mit Fairness zu betrachten und keinen falschen Eindruck zu erwecken. Sein Ziel oder Wunsch ist es nicht, dass StR Salzburger oder StR Thaler nicht an der Budgeterstellung teilnehmen. Es stellt keinen Vorteil für ihn dar, wenn er gute Ideen ablehnt und er fordert die Vorredner auf, ihm zu erklären, aus welchem Grund sie glauben, dass das sein Wunsch sein könnte, was nicht der Fall ist. Es wurde versucht, alles umzusetzen, selbst wenn GR Marcher und GR Krimbacher versuchen, ihm das Weiße aus den Augen herauszupressen beim Budget, wenn man auf die Schnelle 150.000 Euro aufstellen muss für ein neues Sportzentrum. Natürlich sieht er die Notwendigkeit und mit der Finanzabteilung wurde dies verwirklicht. Jeder ist dazu eingeladen, gute Ideen einzubringen und sollten diese mit schlechten Argumenten abgelehnt werden, ist es aus seiner Sicht Zeit zu schimpfen. Auch der Antrag von StR Blunder betreffend Mülleimer wurde im Jahr 2022 verwirklicht, daher versteht er die Aufregung nicht. Ab dem Tag nach der Gemeinderatssitzung beginnt ein neues Budgetjahr und jeder, der mitarbeiten möchte, ist willkommen. Niemand wird von der Arbeit im Gemeinderat ausgeschlossen.

Keine weiteren Wortmeldungen.

**Abstimmungsergebnis: 13:8**  
**(GKL, FPÖ, NEOS, ÖVP-Die Stadtpartei, StR Blunder, GR Stoll)**

Zu Punkt 10) der Tagesordnung:

Der Berichterstatter, GR Thomas Krimbacher, BEd, verliest das Überprüfungsausschuss-Sitzungsprotokoll vom 10.11.2022. (Beilage XIV)

**GR Horst Steiner verlässt um 18.08 Uhr die Sitzung.**

Wortmeldungen von LA GR Birgit Obermüller, MA BEd, GR Thomas Krimbacher, BEd, dem Vorsitzenden und StR Lukas Blunder, BA MA

LA GR Birgit Obermüller, MA BEd hat im Live-Stream den letzten Gemeinderat nachgehört und immer wieder vernommen, welche schlechte Stimmung im Überprüfungsausschuss herrscht. Dass es nicht mehr so fein ist, seit StR Blunder und GR Obermüller im Überprüfungsausschuss sind, wurde mehrmals kolportiert. Sie lässt es so stehen, findet es jedoch nicht in Ordnung, über Nichtanwesende Kritik zu üben. Sowohl der Obmann-Stellvertreter als auch der Obmann Werner Kainz müssten bei objektiver Betrachtung zugeben, dass das überhaupt nicht stimmt. Sie hat bei diesem Protokoll eingefordert zu vermerken, dass es erlaubt sein muss,

Fragen zu stellen, ohne dumm angeredet zu werden. Klar ist, dass manchen die Fragen nicht gefallen und wie die damaligen Ausschusmitglieder ihr Mandat wahrgenommen haben, obliegt ihnen. StR Blunder und sie selbst haben sich vermutlich etwas mehr damit beschäftigt, was die Aufgabe in einem Überprüfungsausschuss ist. Sie stellen Fragen und haben festgestellt, dass manche davon unangenehm sind, wofür sie gerügt werden. Wenn ehrliche und transparente Politik betrieben wird, gibt es keine unangenehmen Fragen ihrer Auffassung nach. Sie ersucht wie bereits damals um Ergänzung.

GR Thomas Krimbacher, BEd hält fest, dass eine derartige Ergänzung abgeklärt werden muss. Das Protokoll wurde ihm am Tag der Sitzung zugesandt, daher kennt er es selbst erst seit Kurzem. Insofern nimmt er GR Obermüller in Schutz und gibt ihr Recht, dass zwei Seiten dazu gehören, wenn es bei der Kommunikation Probleme gibt. In der letzten Gemeinderatssitzung haben allerdings auch GR Marcher und GR Kainz klargestellt haben, dass sie überreagiert haben bzw. nicht richtige Wortmeldungen ihrerseits verwendet haben. In Zukunft muss man versuchen, konstruktiver und professioneller zusammenzuarbeiten.

Der Vorsitzende stellt klar, dass eine Ergänzung nicht vorgenommen werden kann. Wie er bereits geraten hatte, müssen die Mitglieder des Überprüfungsausschusses so lange anwesend sein, bis das Protokoll fertiggestellt ist. So vermeidet man einen Monat später die Diskussion darüber, wer welche Äußerung getätigt hat oder eben nicht. Gleichzeitig hält er fest, dass es keinen Grund gibt, ihn zu etwas aufzufordern. Der Überprüfungsausschuss hat jederzeit die Möglichkeit, alle Seiten eines Sparbuchs einzusehen und daran kann er sie nicht hindern. Er ersucht die Mitglieder, ihre Arbeit ordentlich zu verrichten. Die Gemeinde verwaltet ein Budget von 70 Mio. Euro an Steuergeld und der Überprüfungsausschuss kontrolliert nur jenen Posten, der kein Steuergeld enthält, was er nicht als objektiven Sinn dieses Gremiums sieht. Gleichzeitig empfiehlt er den Mitgliedern, den Leitfaden zu diesem Ausschuss zu konsultieren. Vor allem betont er, die anfallenden Fragen an ihn weiterzuleiten, auf die Antwort zu warten und nicht die Presse zu informieren, was nicht nur unangenehm, sondern ebenso nicht erlaubt ist. Diese Unart greift generell um sich. Beispielhaft berichtet er, dass er vor dem Gericht in Innsbruck die Parteien befragt hat, ob sie an die Zeitung gegangen sind, weil uns dort vorgeworfen wurde, wir hätten in der Tiroler Tageszeitung einen Artikel lanciert. Tatsächlich muss es sich gegenseitig verhalten, da wir von der Presse kontaktiert wurden, ob die Behauptungen stimmen. Diese beiden Personen haben die Vorwürfe zurückgewiesen, also gibt es offensichtlich irgendjemanden, der Schriftstücke von Bürgern inhaltlich an die Zeitung weiterleitet. Für ihn gehört es dazu, dies zu hinterfragen. Abgesehen von der Ungesetzlichkeit ist der Schutz dieser Personen nicht gewährleistet, daher muss man sich an diese einfachen Regeln halten. Mit einem derartigen Antrag wird der Eindruck vermittelt, dass die rechtlich zugestandene Arbeit des Ausschusses nicht zugelassen wird, was nicht der Fall ist. Dass die Tonalität in diesem Ausschuss und vielen anderen nicht adäquat ist, lässt er nicht wegdiskutieren. Diese Information wurde ihm von verschiedenen Seiten, unterschiedlichen Fraktionen und der Beamtenschaft zugetragen. Teilweise wird eine Stimmung verursacht, wie es sie noch nie gegeben hat, wobei es nicht um Inhaltliches, sondern um persönlich untergriffene Beleidigungen geht. Zuletzt ist dies im Ausschuss für LGBTIQ+ vorgekommen und ein derartiges Benehmen ist unnötig. Man kann dies nicht als Irrtum darstellen, da es sich um zahlreiche, gleichlautende Beobachtungen von verschiedensten Seiten handelt. In Zukunft wird

er selbst an einigen dieser Ausschüsse teilnehmen, um sich ein Bild über die Tonalität zu machen. Gleichzeitig stellt er sich vor die Mitarbeiter:innen, da diese gezwungen sind, an Diskussionen teilzunehmen, bei denen sie beschuldigt werden, etwas vertuschen zu wollen. Das ist nicht zulässig, da dies bis dato nie der Fall war und derartige Diskussionen sind unwürdig. Wir alle wollen, dass die Stadtgemeinde als Dienstleister sehr viel tut und dafür benötigen wir eine entsprechende Anzahl an Mitarbeiter:innen. Er selbst würde sich freuen, noch mehr Geld ausgeben zu können für Mitarbeiter:innen, wenn wir auch solche finden. Im Bauamt werden aktuell wieder Beträge eingespart, da die Mitarbeiter in die Privatwirtschaft wechseln. Die Stadtgemeinde stellt den Flaschenhals für viele Dinge in der Wirtschaft dar. Damit sich die Wirtschaft im Bausektor optimal entwickeln kann, braucht sie von uns Verordnungen und Bescheide. Wenn wir diese Aufgabe nicht mehr bewältigen können, stehen ganze Baustellen, was nicht unser Wunsch sein kann. Bei den Erschließungskosten wird ersichtlich, dass bei produktivem Arbeiten um hunderttausende Euro mehr an Einnahmen lukriert werden. Das Geld kommt wieder zurück, allerdings müssen wir es als Verwaltung vorschießen. Es handelt sich um ein großes Missverständnis, wenn man glaubt, dass es sich hier um schlecht ausgegebenes Geld dreht. Abschließend ersucht er die Ausschussmitglieder um eine objektive Prüfung, ohne Personen zu beschuldigen.

StR Lukas Blunder, BA MA hätte eine Frage zur Aussage des Vorsitzenden, wie positiv und lustig die Stadtratssitzungen sind. Wohlgermerkt ist er selbst ebenso Mitglied des Stadtrates. Gleiches gilt für den Sportrat und er bedankt sich bei seinen Kollegen für die angenehme Zusammenarbeit. Meistens liegt dies daran, wie man sich gegenseitig behandelt. Bezüglich des Vorwurfes, jemand von uns hätte etwas veröffentlicht, sind ihm keine Schriftstücke bezüglich dieser Klage den Kindergarten betreffend bekannt oder vorliegend. Dieser erneute Vorwurf ist so nicht in Ordnung. Weiters ersucht er um Aufklärung seitens des Vorsitzenden zu dessen Aussage in der letzten Gemeinderatssitzung, dass es im Überprüfungsausschuss Mehrheitsbeschlüsse geben muss, um ein Sparbuch offen zu legen. Laut dieser Definition hat kein einzelnes Mitglied die Möglichkeit, diese Offenlegung zu fordern, sondern es handelt sich um ein Kollegialorgan, also braucht es eine Mehrheit. Außerdem äußert er die Bitte, die Protokolle des Überprüfungsausschusses an die Gemeinderäte zuzusenden, da diese wie in der TGO vorgesehen nicht im System veröffentlicht werden. Dies hat für ihn erneut mit Transparenz zu tun. Wie von GR Obermüller bereits angesprochen, geht es ihnen darum, ihre Arbeit zu machen, die zugegebenermaßen sehr genau und akribisch ist. Seiner Ansicht nach ist es nichts Verwerfliches, dieses Sozialspargbuch nicht zu unterstützen und in weiterer Folge die Offenlegung des kompletten Sparbuches zu fordern. Sie werden in dieser Gangart weiterarbeiten, da der Sinn des Überprüfungsausschusses darin liegt zu überprüfen und wenn man nichts zu befürchten hat, stellt dies kein Problem dar.

Der Vorsitzende hat den Eindruck, dass StR Blunder seine Wortmeldung nicht richtig verstanden hat, deshalb unternimmt er einen erneuten Erklärungsversuch. Natürlich kann ein Sparbuch überprüft werden, wenn der Überprüfungsausschuss das will. Dieser ist ein Kollegialorgan und die Parteifreien haben die ihnen nach TGO zustehende Mehrheit im Ausschuss abgegeben, was er noch einmal betonen möchte. Nach dem Landesgesetzgeber hätten sie mit drei zu zwei Stimmen jede Prüfung ablehnen können, was nicht in ihrem Interesse liegt. Jeweils ein Mandat haben GR Krimbacher und GR Gfäller-Einsank erhalten. Trotzdem muss der Ausschuss nicht an ihn herantreten, um ein Sparbuch einsehen zu können, was StR Blunder hinlänglich

bekannt ist. Er stellt StR Blunder die Frage, ob dieser der Meinung ist, dass es für den Vorsitzenden möglich ist, die Offenlegung eines Sparbuches zu verweigern.

StR Lukas Blunder, BA MA erwidert, dass es laut der Aussage des Vorsitzenden in der letzten Gemeinderatssitzung möglich wäre und ein Beschluss dafür benötigt wird.

Der Vorsitzende bestätigt, dass im Ausschuss ein Beschluss gefasst werden muss, es jedoch nicht seiner Zustimmung bedarf. Der Überprüfungsausschuss arbeitet wie alle städtischen Ausschüsse und offensichtlich haben alle Mitglieder inklusive seiner Leute zugestimmt. Ein Schelm, der Böses dabei denkt, wenn von 70 Mio. Euro Budget den Überprüfungsausschuss ausschließlich jenes Sparbuch interessiert, auf dem kein Steuergeld ist. Die Mitglieder haben keine sehr gute Arbeitsmethode, sondern verwenden den Überprüfungsausschuss für politische Angriffe. In Wahrheit soll dieses Gremium darauf achten, dass Ausgaben im Vier-Augen-Prinzip erfolgen sowie im Budget Deckung finden oder einem Beschluss zu Grunde liegen. Keinesfalls soll jedoch der Eindruck erweckt werden, dass die Mitglieder daran gehindert werden, ihre gesetzlichen Aufgaben zu erledigen. Das könnte und will er nicht, sonst hätte er nicht die Mehrheit im Überprüfungsausschuss freiwillig an andere Fraktionen abgegeben.

LA GR Birgit Obermüller, MA BEd hält fest, dass kein Ansuchen an den Vorsitzenden gestellt wurde. Im Ausschuss wurde lediglich der Wunsch geäußert, alle Buchungen aus diesem Sparbuch offenzulegen. Der Vorsitzende lässt den Eindruck entstehen, dass dies das Einzige wäre, was den Ausschuss interessiert. Bis dato haben drei Sitzungen des Überprüfungsausschusses stattgefunden, auf dieses Sparbuch sind sie zufällig gestoßen und es interessiert sie sicherlich auch mehr. Es handelt sich um eine klassische Darstellung des Vorsitzenden, sie zu diffamieren mit der Behauptung, sie würden ihre Arbeit nicht ordentlich erledigen. In diesem Zusammenhang bittet sie um eine andere Wertschätzung bzw. Kommunikation von seiner Seite.

Der Vorsitzende erwidert, dass GR Krimbacher das Protokoll vorgelegt hat, aus dem hervorgeht, dass die Offenlegung vom Ausschuss gefordert wurde. Das Sparbuch liegt ihm selbst nicht vor, sondern so wie alle weiteren Sparbücher der Stadtgemeinde dem Überprüfungsausschuss. Somit kann dieser alle Sparbücher bei jeder Sitzung einsehen. Da er selbst früher Mitglied dieses Ausschusses war, kennt er die Vorgehensweise.

GR Thomas Krimbacher, BEd verliest nochmals den betreffenden Paragraphen: „Es wird beschlossen, beim Bürgermeister die Offenlegung aller Belege zum Sparbuch Kufsteiner in Not an den Überprüfungsausschuss zu verlangen.“ Stellvertretend für GR Kainz stellt er klar, dass in Zukunft das Protokoll nach der Sitzung gemeinsam fertiggestellt wird, egal wie lange die Sitzung dauert. Das Prozedere wurde von den Vorgängern übernommen, jetzt arbeiten sie anders. Gleichzeitig schlägt er vor, die Wortmeldung von GR Obermüller im Protokoll zu ergänzen und in der nächsten Sitzung dem Gemeinderat zur Kenntnis zu bringen.

LA GR Birgit Obermüller, MA BEd erinnert GR Krimbacher daran, dass sie auch diesen Satz kritisiert hat, wie mehrere weitere Sätze in diesem Protokoll. Daher ist sie verwundert, dass das Protokoll ohne die von ihr angefragten Ergänzungen und Streichungen vorgelegt wurde. In diesem Zusammenhang ersucht sie StR Blunder um Bestätigung, dass es sich um das gleiche Protokoll handelt. In Zukunft wird dies jedoch nicht mehr passieren.

GR Thomas Krimbacher, BEd stellt klar, dass er als Obmann-Stellvertreter dieses Protokoll am Tag der Sitzung mittags per E-Mail erhalten hat. In dieser kurzen Zeit war es ihm nicht möglich, eine Abänderung vorzunehmen.

Der Vorsitzende erklärt nochmals für alle Ausschüsse, das Protokoll sofort am Ende der Ausschusssitzung unterschreiben zu lassen, damit die Diskussion nicht verlagert wird auf einen Zeitpunkt, an dem sich niemand mehr an die genaue Wortmeldung erinnern kann. Das ist bei allen Protokollen möglich, nur nicht beim Überprüfungsausschuss, was er als lächerlich empfindet.

StR Lukas Blunder, BA MA hält fest, dass für die Organisation dieses Protokolles der Ausschussobmann zuständig ist. Wenn dieser also nicht dazu auffordert, das Protokoll zu unterschreiben, ändert eine Aufforderung der weiteren Mitglieder dahingehend nichts an dieser Tatsache. Der zur Bürgermeister-Fraktion zählende Obmann ist verantwortlich dafür, den Ausschuss organisatorisch zu leiten. Sein konstruktiver Vorschlag lautet, das Protokoll nach jeder Sitzung inklusive Unterschriften auf jeder Seite fertigzustellen. Dies muss GR Kainz operativ umsetzen, da nur er als Obmann die Berechtigung dazu hat. Zur Aussage, ihn würde lediglich ein Sparsbuch von Spendern interessieren, hält er fest, dass man eine extrem große Verantwortung trägt, sowohl wenn es um Steuergeld als auch um Spendengelder geht. Dem Vorsitzenden sei versichert, dass ihn alles im Überprüfungsausschuss interessiert und er nichts dagegen hätte, wenn die Sitzungen fünf Stunden dauern. Letztens waren GR Stoll und er selbst bei einem Seminar zu diesem Leitfaden des Landes Tirol, indem dezidiert steht, dass jegliche Sache, die mit der finanziellen Gebarung unserer Stadt zu tun hat, vom Ausschuss überprüft werden kann. Beispielhaft nennt er Posten wie Personal, Sparsbücher, Konten, der Umgang mit Buchungen und Belegprüfungen. Es mag sein, dass die Überprüfung früher nicht nach dem Leitfaden erfolgt ist, er selbst macht seine Arbeit jedoch auf andere Weise. Nun ist geklärt, dass man das Protokoll beim nächsten Mal gemeinsam durchliest sowie unterschreibt und somit sind diese Unstimmigkeiten aus der Welt geschafft.

Keine weiteren Wortmeldungen.

**Das Überprüfungsausschuss-Sitzungsprotokoll vom 10.11.2022 wird vom Gemeinderat mit 18:1 (GR Obermüller) Stimmen zur Kenntnis genommen. (GR Da Costa befindet sich während der Abstimmung nicht im Raum.)**

Zu Punkt 11.1) der Tagesordnung:

Der Berichterstatter, Vbm. Ing. Stefan Graf, MA, verliest den

### B e r i c h t:

Herr Martin Knoflach, wohnhaft in 6330 Kufstein, Feldgasse 27a, beabsichtigt im Bereich von Grundstück .1060 das bestehende Wohnhaus, Feldgasse 27, abzubauen und an dessen Stelle ein 3-Familienhaus zu errichten. Grundlage der Planung stellen die Entwurfsunterlagen der RITZER Bau- und Planungs Ges.m.b.H vom 09.05.2022 dar. Der in der offenen Bauweise zu errichtende Baukörper verfügt über drei oberirdische Ebenen, sodass eine Wohnung pro Ebene errichtet wird. Stellplätze sind insgesamt fünf vorgesehen, wobei ein Stellplatz als gefangener Stellplatz errichtet wird. Fahrradabstellanlagen oder -räume sind gem. der Entwurfsunterlagen keine vorgesehen.

Zur Errichtung des Mehrfamilienwohnhauses sollen nun die raumordnungsrechtlichen Voraussetzungen zur Umsetzung des Bauvorhabens geschaffen werden.

### Beschlussantrag:

Über Vorberatung des Bauausschusses in seiner Sitzung vom 06.12.2022 und Antrag des Stadtrates vom 12.12.2022 wird vom Gemeinderat beschlossen:

Auf Antrag des Bürgermeisters beschließt der Gemeinderat der Stadtgemeinde Kufstein gemäß § 64 Abs. 1 des Tiroler Raumordnungsgesetzes 2022, LGBl. Nr. 43/2022, den vom Stadtbauamt Kufstein ausgearbeiteten Entwurf GZ.: VIII-611/3-509/2022 vom 29.11.2022 über die **Erlassung des Bebauungsplanes** im Bereich von **Grundstück .1060, KG 83008 Kufstein**, laut planlicher und schriftlicher Darstellung des Stadtbauamtes Kufstein durch vier Wochen hindurch vom 15.12.2022 bis 13.01.2023 zur öffentlichen Einsichtnahme aufzulegen. Die maßgeblichen Unterlagen liegen während der Auflagefrist zu den Amtsstunden mit Parteienverkehr im Stadtbauamt Kufstein (4. Stock) zur Einsichtnahme auf und sind im Internet unter [www.kufstein.at](http://www.kufstein.at) einzusehen.

Gleichzeitig wird gemäß § 64 Abs. 4 TROG 2022 der Beschluss des Bebauungsplanes gefasst.

Dieser Beschluss wird nur rechtswirksam, wenn innerhalb der Auflegungs- und Stellungnahmefrist keine Stellungnahme zum Entwurf einer hierzu berechtigten Person oder Stelle abgegeben wird. Personen, die in der Stadtgemeinde Kufstein ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträger, die in der Stadtgemeinde Kufstein eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens einer Woche nach Ablauf der Auflagefrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Keine Wortmeldungen.

### **Abstimmungsergebnis: einstimmig (20)**

Zu Punkt 11.2) der Tagesordnung:

Der Berichterstatter, Vbm. Ing. Stefan Graf, MA, verliest den

### B e r i c h t :

Vom Eigentümer ist eine Erweiterung der Villa Maria auf dem südlich gelegenen Grundstücksbereich geplant. Der geplante Anbau gliedert sich in zwei Bereiche, dem Entree mit Atrium als Verbindungsbereich und dem zweiten Baukörper, der als ellipsenförmiger Glaszylinder einen zeitgemäßen architektonischen Gegensatz zur historischen Villa bildet. Im Untergeschoss des zu errichtenden Gebäudes befände sich die Tiefgarage mit 17 Stellplätzen sowie Nebenräumen. Der über der Tiefgarage liegende Neubau wird als Holzkonstruktion ausgeführt. Die Fassade des Neubaus wird im ost- und westseitigen Bereich als Glasfassade ausgeführt, den Außenwänden werden emaillierte Glasplatten vorgehängt um damit eine einheitliche Gestaltung des Zubaus zu erreichen.

Zur Umsetzung der Erweiterung wurde bereits in seiner Sitzung vom 28.09.2022 vom Gemeinderat die Änderung des Flächenwidmungsplanes von „Wohngebiet“ in „gemischtes Wohngebiet“ beschlossen. Zur Absicherung einer geordneten baulichen Entwicklung soll nun auftragsgemäß der Bebauungsplan erlassen werden.

### Beschlussantrag:

Über Vorberatung des Bauausschusses in seiner Sitzung vom 06.12.2022 und Antrag des Stadtrates vom 12.12.2022 wird vom Gemeinderat beschlossen:

Auf Antrag des Bürgermeisters beschließt der Gemeinderat der Stadtgemeinde Kufstein gemäß § 64 Abs. 1 des Tiroler Raumordnungsgesetzes 2022, LGBl. Nr. 43/2022, den vom Stadtbauamt Kufstein ausgearbeiteten Entwurf GZ.: VIII-611/3-510/2022 vom 12.12.2022 über die **Erlassung des Bebauungsplanes** im Bereich von **Grundstück 143/2, KG 83008 Kufstein**, laut planlicher und schriftlicher Darstellung des Stadtbauamtes Kufstein durch vier Wochen hindurch vom 15.12.2022 bis 13.01.2023 zur öffentlichen Einsichtnahme aufzulegen. Die maßgeblichen Unterlagen liegen während der Auflagefrist zu den Amtsstunden mit Parteienverkehr im Stadtbauamt Kufstein (4. Stock) zur Einsichtnahme auf und sind im Internet unter [www.kufstein.at](http://www.kufstein.at) einzusehen.

Gleichzeitig wird gemäß § 64 Abs. 4 TROG 2022 der Beschluss des Bebauungsplanes gefasst.

Dieser Beschluss wird nur rechtswirksam, wenn innerhalb der Auflegungs- und Stellungnahmefrist keine Stellungnahme zum Entwurf einer hierzu berechtigten Person oder Stelle abgegeben wird. Personen, die in der Stadtgemeinde Kufstein ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträger, die in der Stadtgemeinde Kufstein eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens einer Woche nach Ablauf der Auflagefrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Keine Wortmeldungen.

### **Abstimmungsergebnis: einstimmig (20)**

Zu Punkt 11.3) der Tagesordnung:

Der Berichterstatter, Bürgermeister Mag. Martin Krumschnabel, verliest den

B e r i c h t :

Gemäß Informationsschreiben der Abteilung Gemeinden vom 07.12.2022 (Blg. 1) wurde mit dem Teuerungs-Entlastungspaket unter anderem das Familienlastenausgleichsgesetz 1967 dahingehend geändert, dass ab dem Kalenderjahr 2025 der Dienstgeberbeitrag 3,7 % der Beitragsgrundlage beträgt. Der bisherige Dienstgeberbeitrag beträgt 3,9 % der Bemessungsgrundlage.

In den Kalenderjahren 2023 und 2024 beträgt der Beitrag dann 3,7 %, wenn dies unter einer der nach § 41 Abs 5a Familienlastenausgleichsgesetz normierten Bedingungen festgelegt wurde.

Nach den diesbezüglichen erläuternden Bemerkungen sollen die Lohnnebenkosten bereits ab dem Kalenderjahr 2023 vermindert werden.

Die Lohnnebenkostensenkung kann durch den Arbeitgeber dabei für die Jahre 2023 und 2024 nach § 41 Abs 5a Z 7 FLAG (Blg. 2) auch innerbetrieblich für alle Arbeitnehmer einseitig festgelegt werden.

Da die Dienstrechtsgesetze im Bereich des Gemeindedienstrechts keinen Bezug auf die Lohnnebenkosten aufweisen, wird den Gemeinden von Seiten des Landes empfohlen, einen entsprechenden Beschluss des Gemeinderates zu fassen, in dem in Anwendung des § 41 Abs. 5a Z 7 FLAG der Dienstgeberbeitrag für alle Bediensteten für das Jahr 2023 und 2024 auf 3,7 v.H. gesenkt wird.

Da diese Maßnahme eine Entlastung für die städtischen Bediensteten darstellt und damit auch keine Mehrkosten für die Stadtgemeinde verbunden sind, wird empfohlen, einen dementsprechenden Beschluss zu fassen.

Beschlussantrag:

Der Bericht des Personalamtes wird zur Kenntnis genommen.

Aufgrund der Empfehlung des Landes Tirol wird beschlossen, dass der Dienstgeberbeitrag gemäß § 41 Abs. 5a Z 7 Familienlastenausgleichsgesetz (FLAG) für alle städtischen Bediensteten im Sinne des § 41 Abs. 2 FLAG in den Jahren 2023 und 2024 mit 3,7 % der Beitragsgrundlage festgelegt wird.

Keine Wortmeldungen.

**Abstimmungsergebnis: einstimmig (20)**

Zu Punkt 12) der Tagesordnung:

Es erfolgt die Beantwortung der Anfrage von Christofer Ranzmaier bezüglich Pride Demo Bewerbung auf den Social-Media-Kanälen der Stadt Kufstein. Da ist die Frage gestellt worden, auf welcher Basis eine Subventionierung dieser Veranstaltung stattgefunden hätte und der Vorsitzende verliest die ausgearbeitete Stellungnahme:

Inhaberin und Betreiberin der Social-Media-Kanäle, auf denen eine Veranstaltungsankündigung gepostet wurde, ist die Standortmarketing Kufstein GesmbH. Ziel und Ausrichtung dieser Kanäle ist es unter anderem, über das Leben in Kufstein zu kommunizieren und im Sinne des Markenbildes, der DNA von Kufstein, Präsenz zu zeigen. Aus diesem Grund werden auf diesen Kanälen für die User relevante Inhalte, zum Beispiel für Eigenveranstaltungen der Standortmarketing Kufstein GesmbH, Veranstaltungen, deren Gesellschafter und weiterer Veranstalter aus Kufstein berichtet. Von Seiten der veranstaltenden Studierenden-Gruppe der FH Kufstein namens Q Plus You, wurde die Veranstaltung gemeldet und redaktionell ausgewählt, nachdem die Veranstaltung Neuigkeitscharakter hat und Idealen mit der Markeneigenschaft weltoffen korrespondiert. Selbstverständlich wurden diese Veranstalter durch das Standortmarketing, wie praktisch jeder Veranstalter, der einen Beitrag zum Event Angebot der Stadt Kufstein liefert, logistisch unterstützt, finanzielle Unterstützung gab es keine. Die Q Plus You Studierenden-Gruppe hat sich lediglich am 4. Mai im Ausschuss für Frauen, Gleichberechtigung, LGBTIQ+ und Inklusion vorgestellt. Laut Rücksprache mit Herrn Peter Borchert, Abteilungsleiter, kann bestätigt werden, dass für die Pride Demo keine Kosten von Seiten der Stadt Kufstein getragen wurden.

#### Zu Punkt 13) der Tagesordnung:

GR Christofer Ranzmaier geht davon aus, dass die Gemeinderäte und zahlreiche Menschen in der Stadt die Diskussion rund um den heuer nicht stattgefundenen Nikolaus-Einzug der Stadt kennen. Der Vorsitzende hatte sich in den Social-Media-Kanälen entsprechend in die Diskussion eingemischt und er selbst ist dankbar dafür, dass dieser durchaus Bereitschaft signalisiert hat, gewisse Versäumnisse der letzten Jahre wieder gut zu machen.

Der Vorsitzende wirft die Frage ein, von welchen Versäumnissen die Rede ist.

GR Christofer Ranzmaier erklärt, dass man politisch dafür gesorgt hat, dass sich der Krampus in der Stadt Kufstein nicht mehr blicken zu lassen braucht. Im Anschluss verliest er den Antrag „JA zum Nikolauseinzug – auch mit teuflischer Begleitung!“ (Beilage XV)

Der Vorsitzende erinnert sich an die nicht mehr ganz aktuelle Diskussion genauso wie an die Forderung von GR Ranzmaier, es zur Causa Prima in der Stadt Kufstein zu erklären. Seiner Meinung nach findet tatsächlich eine gewisse Infantilisierung der Politik statt. Wenn dies wirklich das wichtigste Thema des Gemeinderates wäre, dann gnade uns Gott. Zur Aufklärung von GR Ranzmaier berichtet er aus seiner eigenen Jugendzeit, dass es sich bei diesem Umzug um eine großartige Sache gehandelt hat und zwar aus dem Grund, dass sich bis zu 200 junge Männer aus Kufstein bei der Stadtpolizei gemeldet haben, um als Krampus zu gehen. Zuletzt waren es nur mehr zwei, die selbstverständlich die Erlaubnis dazu erhalten haben. Weiters führt er zu den Öffnungszeiten des Weihnachtsmarktes im Stadtpark aus, dass die Vereine sieben Tage in der Woche nicht durch ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter abdecken können. Auf keinen Fall ist er selbst der Grund dafür, dass dieser nicht jeden Tag geöffnet hat. Es der Stadt vorzuwerfen, dass die Vereine eine

Auszeit brauchen, ist seiner Ansicht nach nicht möglich. Wenn sich die Bevölkerung nicht mehr für einen derartigen Umzug interessiert, werden wir keinen Krampus engagieren, obwohl es ihm selbst leidtut. Sein Traditionsbewusstsein ist wahrscheinlich größer als von vielen anderen und in diesem Zusammenhang möchte er wissen, wer außer ihm fast 20 Jahre lang Nikolaus war. Wir können nicht ernsthaft Krampusse schicken, die Initiative und Lust am Krampuslauf muss aus der Bevölkerung kommen und nicht von der Politik. Sollte dies doch der Fall sein, wäre am ehesten der Kulturausschuss dafür zuständig.

GR Christofer Ranzmaier ergänzt, dass er selbst den Brauch ebenso in Erinnerung hat, wie ihn der Vorsitzende erlebt hat, dass nämlich Hunderte von Krampusse durch die ganze Stadt gezogen sind mit von der Stadtpolizei vergebenen Nummern. Dem Vorsitzenden ist jedoch wahrscheinlich verborgen geblieben, dass sich dieser Brauch in einer gewissen Art und Weise weiterentwickelt hat. Damals waren es hauptsächlich Einzelpersonen, die sich am Umzug beteiligt haben. Mittlerweile gibt es Vereine in der Stadt, die sich damit auseinandersetzen und die sehr erfolgreich Veranstaltungen, teilweise in anderen Gemeinden, organisieren. Es sind diese Vereine, die regelmäßig an die politischen Verantwortungsträger dieser Stadt herantreten. Solche Gespräche hat auch der Vorsitzende geführt, um eben derartige Veranstaltungen in der Festungsstadt möglich zu machen. Nichts anderes als eine Kombination aus diesem Nikolauseinzug und einem Teufellauf, wie von den Vereinen gewünscht, soll diese Veranstaltung sein. Zum Thema Weihnachtsmarkt und Öffnungszeiten hat die Anfragebeantwortung des Vorsitzenden bereits gezeigt, dass sich im Stadtmarketing ein gewisses Eigenleben breit macht, das von der Stadt scheinbar nicht mehr zu lenken ist. Er schenkt der Aussage des Vorsitzenden Glauben, dass die Öffnung an sieben Tagen nicht an ihm scheitert. Es liegt jedoch auch nicht an den Vereinen, sondern es gibt vor Beginn der Veranstaltung eine Sitzung mit den Vertretern der Vereine, die nicht als gemeinschaftliches Gestalten dieses Weihnachtsmarktes verstanden wird, sondern vielmehr als Befehlsausgabe des Stadtmarketings. Wenn die Vertreter vom Stadtmarketing erklären, dass montags und dienstags geschlossen bleibt, kommen die Vereinsvertreter aufgrund der vom Vorsitzenden ins Feld geführten Personalknappheit nicht auf die Idee, es anders zu machen. Teilweise haben Vereinsvertreter trotzdem nachgefragt, ob man nicht doch öffnen könnte, da es Vereine gibt, die besser aufgestellt sind. Er selbst ist Teil eines großen Vereins und war dort vier Mal im Dienst, allerdings will er das keinem Verein aufkotroyieren. In dem Bereich benötigt es ein Miteinander, dass man gewisse Dinge möglich macht und beim Nikolaus-Einzug hätte es sich tatsächlich nur um einen Ausnahmetag gehandelt, und zwar um den umsatzstärksten, den die Marktbetreiber aus den vergangenen Jahren da drüben kennen. Er ist überzeugt, dass der Vorsitzende ihm keinen Verein präsentieren kann, der zu dieser Regelung nein gesagt hätte.

Vbm. Ing. Stefan Graf, MA kann als Standbetreiber bestätigen, dass es nicht an den Vereinen scheitert, die Stände an sieben Tage die Woche offen zu halten. Er kann sich allerdings auch an Montage erinnern, an denen man lediglich 24,50 Euro Umsatz erzielte. Und genau aus diesem Grund ist am Montag nicht mehr geöffnet. GR Ranzmaier gibt er Recht, dass der Nikolaus besser wäre, allerdings muss man sich auch eingestehen, dass am Nikolaustag nicht allzu viel los war in der Stadt. Die Entscheidung hat uns im Nachhinein Recht gegeben.

GR Mag. Dr. Klaus Reitberger, MSc freut sich auf die Diskussion im Ausschuss und ist optimistisch, zu diesem Thema eine Lösung zu finden.

Keine weiteren Wortmeldungen.

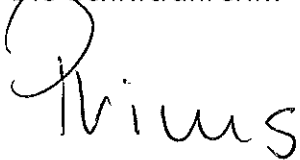
Der Vorsitzende gratuliert GR Alexander Gfäller-Einsank zum 49. Geburtstag am 06.12.2022 sowie GR Mag. Dr. Klaus Reitberger, MSc zum 37. Geburtstag am 06.12.2022.

Der Vorsitzende schließt um 18.42 Uhr die 9. Gemeinderatssitzung.

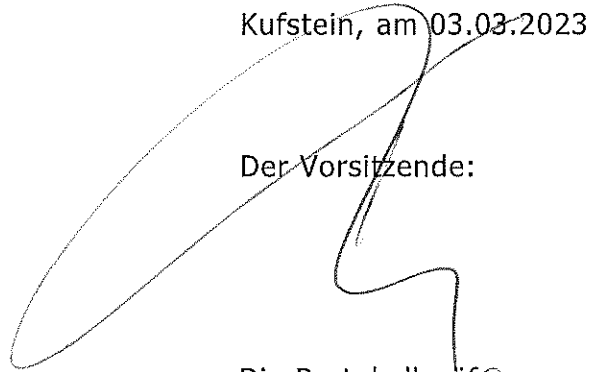
Die Niederschrift der Sitzung umfasst 49 Seiten zuzüglich Anlagen.

Kufstein, am 03.03.2023

Die Schriftführerin:

Handwritten signature in cursive script, appearing to read "Kriems".

Der Vorsitzende:

Large handwritten signature in cursive script, likely belonging to the chair.

Die Protokollprüfer:

Two handwritten signatures in cursive script, likely belonging to the protocol checkers.

